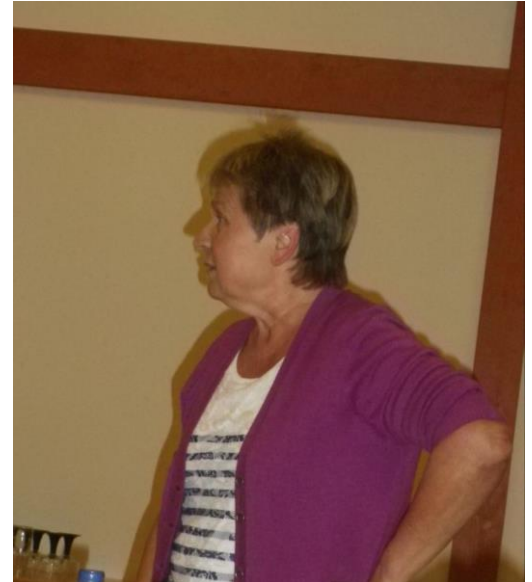


KOLPING SCHWABACH

KOLPINGFAMILIE SCHWABACH
INFORMIERT SICH ÜBER
„DIE KIRCHE IN POLEN“
REFERENT: MSGR. DR. JOSEF HERNOGA
AM 7. NOVEMBER 2015
IM PFARRSAAL ST. PETER UND PAUL

Die Vorsitzende der Kolpingfamilie, Christa Uhl eröffnete die Veranstaltung. Sie freute sich, dass trotz einiger Krankheitsfälle und Urlaub eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste gekommen sind. Namentlich begrüßte sie die Ehrenmitglieder Albert Zimmermann, Erich Schneider und Werner Fischer.

Alle Anwesenden gratulierten Werner Fischer zu seiner Ehrung. Ihm wurde vor kurzem das Ehrenzeichen des Ministerpräsidenten, für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement in der katholischen Kirche, von Staatsministerin Emilia Müller und Regierungspräsident von Mfr, Dr. Thomas Bauer, verliehen.



Bereits in jungen Jahren ist Werner Fischer zur Kolpingfamilie gekommen. Viele Jahre war er Vorsitzender und heute ist er noch 2. Vorsitzender. Viele gute Ideen zeichneten ihn in seiner langen Amtszeit aus. So die Altkleidersammlung, die Kaffeeaktion und die Plätzchenaktion. Im Diözesanrat der Diözese Eichstätt wirkt er in verschiedenen Ausschüssen mit.

Besonders begrüßte die Vorsitzende den Referenten des heutigen Abends, Herrn Pfarrer, Msgr. Dr. Josef Hernoga.

Der Referent gliederte seinen Vortrag, **Kirche in Polen**, in 3 Teile.

- Die Zeit im Kommunismus;
- Die Zeit nach der Wende;
- Heute.

Unter der kommunistischen Herrschaft war die katholische Kirche unterdrückt. Glaubensgespräche wurden öfters im Untergrund geführt. Sie war eine



Gegenmacht, die trotzdem, oder gerade deswegen, viele Polen anzog. Der römisch-katholische Klerus behielt seine Autonomie und wurde durch die Wahl Kardinals Karol Wojtyła, als Papst Johannes Paul II., erneut in seiner Stellung gestärkt. Die Wahl des Papstes führte zur Belebung des Glaubens im Volk, in Folge zur Explosion der geistlichen Berufungen. Zurzeit ist jeder vierte Priester in Europa Pole. Der erste Besuch J.P.II in Polen sowie zahlreiche Pilgerreisen seiner Landsleute nach Rom (Westen) befreiten die Menschen von Angst, auf die sich die kommunistische Diktatur stützte. Die Folgen waren die freie Gewerkschaft, der Fall des Kommunismus und letztlich auch der Fall der Berliner Mauer.



Als der weltweit wohl bekannteste Pole, Papst Johannes Paul II. am 2. April 2005 starb, schien in den Folgetagen das Leben im Land stillzustehen. Die Straßen waren gesäumt von rot-weißen Fahnen, den Nationalfarben Polens, und jenen gelblich-weißen des Vatikanstaats. Gläubige beteten gemeinsam auf öffentlichen Plätzen und Kirchen, allerorten brannten Kerzen. Selbst deklarierte Nicht-Gläubige konnten dem Jahrtausend-Papst, wie er an der Weichsel oft genannt wird, einiges abgewinnen.

Nach der Wende im Jahr 1989 verfügte die Apostolische Konstitution Totus Tuus Poloniae Populus am 25. März 1992 von Papst Johannes Paul II. eine Neu- und Umstrukturierung der katholischen Kirche in Polen.

Nach der Homepage der polnischen Bischofskonferenz sind 95 % der Polen katholisch. Die polnische Religiosität ist hoch, sie ist deutlich ausgeprägter als in Deutschland, nimmt aber in den Großstädten ab. Trotzdem ist der Kirchenbesuch fast 50 %

Die **Kirche hat auch heute** noch erheblichen politischen Einfluss. Das Bistumsblatt von Katowitz, „Gose niedzielný“, hat die höchste Auflage unter allen Wochenzeitschriften in ganz Polen. Die kirchenkritische Partei, die Palikot-Bewegung, schaffte zwar den sofortigen Sprung in das polnische Parlament, war aber eine Eintagsfliege, sie existiert nicht mehr

Trotz dieses umfangreichen und komplexen Themas merkte man kaum wie die Zeit verging.

Herr Pfarrer, Msgr. Dr. Josef Hernoga bekam für seinem Vortrag lange anhaltenden Beifall. Trotz der fortgeschrittenen Zeit gab es noch viele Fragen, die der Referent bereitwillig und erschöpfend beantwortete.



Gegen 21 Uhr beendete die Vorsitzende Christa Uhl den offiziellen Teil der Veranstaltung. Sie bedankte sich namens aller Teilnehmer mit einer Flasche Goldsekt beim Referenten. Die Teilnehmer spendeten großen Beifall.

Schwabach, 16. November 2015

H. Rösch

